



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1916**

378 (15.8.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330733)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 378.

Mannheim, Dienstag, 15. August 1916.

(Abendblatt).

Alle neuen Anstürme der Feinde blutig zusammengebrochen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. August. (W.D. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von gestern Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie ...

Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Dem.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafteren Geschützaktivität südlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Alle russische Angriffe gegen den Zub und Graberka-Abschnitt südlich von Drobny sind gescheitert.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat heute zum Teil wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Koniusch, an den von Byeretzky und Poturich nach Skozova führenden Straße westlich von Monasterzowa mit den schwersten Verlusten für die Russen abge schlagen.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich des Doiranees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Korporaten an; es wurde abgewiesen.

Rückkehr des Kaisers an die Ostfront. Berlin, 15. Aug. (W.D. Amtlich.) Der Kaiser begab sich wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthalts an der Westfront auch die Heeresgruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Die Schlacht an der Somme. Warnung vor falschen Hoffnungen. Rotterdam, 15. Aug. (Priv.-Tel. s. D.) Der Kriegsberichterstatter Gibbs schreibt im „Daily Telegraph“ über die Kriegslage in Frankreich und sagt: Zweifellos sei der deutsche Generalstab nach wie vor inflexibel und verfolge mit eiserner Entschlossenheit seine Pläne.

Er bestche aus lauter tüchtigen Fachleuten, die rastlos tätig seien. Deshalb sei alle Hoffnung auf einen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine oder, daß örtliche kleine Misserfolge Unordnung in der deutschen Kriegsmaschine hervorzurufen könnten, falsch, ja verhängnisvoll.

Der Kaiser an der Somme.

Aus dem Felde wird und unter dem 11. August geschrieben: Heute war der Kaiser bei uns! Die große Schlacht an der Somme ist noch nicht vorüber; aber die Stoßkraft der englisch-französischen Angriffstruppen ist gebrochen, an der unerschütterlichen Wehr unserer Soldaten ist sie gescheitert; sie ist in sich verflüchtigt, und auch die diktatorischen Befehle der feindlichen Nachhaber vermögen ihr keinen neuen Mut einzubringen. Immer wieder kracht Geschützfeuer auf; Abschuß und Einschlag vernehmen sich zu einer unheimlichen Stuntonie, die mit ihrem dunklen Gewoge den Frieden der Landschaft hart in der unsere Soldaten den wenig gereizten Sagen der Halber, die Frische ihres laudenden Reichs einbringen. Was nicht aller Donner der Geschütze! Die Feinde haben den Triumph, das Brennende Gerösch zu sehen, das sie wiewohl in Trümmer geschossen haben; sie haben die Rot, die geringen erstickten Kilometer, in denen unser Geschützfeuer sie von drei Seiten her, nicht zu einem unheimlichen Gange werden zu lassen — und die Sieger, das ist selbst den Feinden kaum noch zweifelhaft, die Sieger werden wir! Einem Teil dieser Sieger galt der feierliche Gruß heute. Im Park eines Schlosses waren Abordnungen der Truppen aufgestellt, die an der Somme so wunderbar ausgefallen haben. Erst spät rangen sich kleine Kommandos aus dem Nebelwald des Morgens heraus, aber frohe Festgedränge glänzte auf allen Gesichtern. Voll Stolz grüßte der Kaiser seine Soldaten. Er dankte ihnen und wünschte ihnen weiteres Wohlergehen. Die Glücklichen empfingen aus der Hand ihres Kaisers selbst das kleine Kreuz. Nach der Parade fuhr der Kaiser, in dessen Begleitung sich auch Prinz Eitel Friedrich und der Chef des Heeres von Falkenhayn befanden, zum Gefährten einer Division, der ihn einen weiten Ueberblick über die Gegend der erbitterten Kämpfe an der Somme ermöglichte. Die Truppen aber sahen beim in ihre Kuchelager oder in den Schützengräben. Trotz tragen sie die Kunde weiter; der Kaiser war heute bei uns! Und die Worte seines Dankes wurden allen Kameraden zum langnachhallenden Glückseligkeit. Durch die ganze Sommeffront lief es wie eine stille Verklärung des alten Zornesdunstes. (S. 2.)

Der englische Bericht.

London, 15. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des General Haig: Westlich Pozieres sagte der Feind vorübergehend in einem Teil der gestern eroberten Gräben Fuß. Er führte südlich von Pern einen erfolgreichen Ueberfall durch.

London, 15. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag: Die Lage in der britischen Linie ist unverändert.

Die französischen Berichte.

Paris, 15. August. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: Südlich der Somme Geschützfeuer in der Gegend von Maurepas. An den übrigen Abschnitten verlief die Nacht ruhig. Südlich der Somme deuteten die Franzosen ihre Stellungen südwestlich von Erreux merklich aus, indem sie mehrere Grabenstübe links der Eisenbahn Bay-Denicourt nahmen, wobei sie Gefangene machten. Zwischen Oise und Aisne lebhafter Artilleriekampf, ebenso wie im Abschnitt Maulin-Jons-Contrevent.

Auf dem linken Maasufer einige Kämpfe mit Handgranaten an den Zugängen zur Schanze von Avocourt. Ein deutscher Angriffsvorstoß gegen französische Gräben östl. der Höhe 204 wurden durch Maschinengewehrfeuer angehalten. Auf dem rechten Maasufer schlugen die Franzosen zwei deutsche Angriffe mißbeiläufig mit Handgranaten ab; einen im Dorfe Fleury, den anderen südlich davon. An der übrigen Front: zeitweilige Beschüßung.

Paris, 15. August. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag abend: Schlechtes Wetter behinderte die Unternehmungen auf dem größten Teil der Front. Stärklich lebhafter Artilleriekampf an verschiedenen Abschnitten südlich der Somme sowie auf dem rechten Maasufer. Sonst überall Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Belgischer Bericht. Eine belgische Patrouille hob infolge eines Nachts gegen Driegrachten ausgeführten Bombenreiches einen feindlichen Horstposten aus. Morgens brach in der Gegend von Digneville sowie Böschge ein heftiger Bombenwetter aus. Die Artillerie war in diesem Abschnitt gleichfalls sehr tätig.

Paris, 15. August. (W.D. Nichtamtlich.) Ein ergänzender Bericht, der die Lage vom 6. bis 13. August kurz zusammenfaßt, besagt: Die Anzahl der während dieses Zeitraumes nördlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 3000. Wir erbeuteten 70 Maschinengewehre. Im Abschnitt von Verdun wurden in dem gleichen Zeitraum 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre eingebracht.

Belfort schwer beschädigt. m. Köln, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet von der Schweizer Grenze unterm 14. August: Schweizer Blätter melden, daß die Stadt Belfort seit der letzten Beschüßung mit weittragenden deutschen Geschützen schwer gelitten hat. Nun ist dies auch aus den Berichten über den Besuch des Präsidenten Poincaré zu entnehmen, nachdem bisher überhaupt kein Schaden von französischer Seite zugegeben worden war. Es wird berichtet, daß der Präsident die Städte der Verwundungen besichtigt habe. Großer Gebäudeschaden wurde angerichtet.

Die sogenannten Razzias von Lille.

Es liegen uns jetzt die französischen Zeitungen vor, die die Welt mit den Anklagen gegen Deutschland wegen der „grausamen“ Abschichtung eines Teiles der Bevölkerung aus Lille erfüllt haben und da muß man sich, wenn man die Berichte liest, nur noch mehr erstimmen über die Dreifigkeit, mit der unsere Feinde ein doppeltes Maß anwenden. Eine überspannte Frau scheint den Anstoß zu dem allgemeinen Geschrei gegeben zu haben. Von dieser hysterischen Dame veröffentlicht der Temps vom 20. Juli einen Brief, der angeblich in Lille im April dieses Jahres geschrieben sein soll. Der Inhalt des Briefes besteht im wesentlichen aus langatmigen Klagen darüber, daß überhaupt allerlei Menschen aus Lille zwangsweise fortgeführt worden sind. Der Brief wirkt abstoßend durch den deutscherseits Satz, die Franzosen möchten doch ja so etwas in Deutschland nicht tun! Dabei kann die Briefschreiberin selbst nicht eine einzige wirkliche Schädigung eines Ailler Einwohners berichten. Aber schon die Tatsache, daß überhaupt Ailler Einwohner weggeführt werden, genügt, um die Franzosen in helle Entrüstung zu versetzen. Wenn aber die Engländer nach Lille hineinziehen, wenn englische Flieger mit Bombenwürfen an einem Tage 50 Ailler Bürger töten und verwunden, so ist das für die Franzosen weiter nicht der Rede wert. Wenn Stobbenwohner aus Lille im Sommer zu Centarbeiten auf das französische Land gebracht werden und da-

mit einem Teil ihrer Heimat und die Tätigkeit anderer Berufsgruppen lernen, mit denen sie sonst wahrscheinlich nie in Verbindung gekommen wären, so ist dies eine fürchterliche Barbarei. Wenn französische Einwohner ein anderer Wohnsitz innerhalb Frankreichs angewiesen wird, so wird das als eine Nothilfe angesehen, wenn aber die Franzosen aus dem Elend, das ihnen angeblich so am Herzen liegt, Schonen unschuldiger Männer, Frauen und Kinder wegführen, sie in der niederträchtigsten Weise behandeln und bis auf den heutigen Tag großenteils noch nicht freigelassen haben; wenn die Russen zahlreich Ostpreußen seit 2 Jahren in Sibirien verkommen lassen; wenn Engländer, Franzosen und Russen unter Nichtachtung jeder völkerrechtlichen Bestimmung diejenigen Deutschen, die sich im falschen Vertrauen auf ihre Gostfreundschaft bei Kriegsausbruch an ihrem Herd befanden, gefangen setzen und in Konzentrationlagern*) alles dessen berauben, was nicht zum nackten Leben gehört; wenn in Marokko unter dem Schein eines Vertragsvertrahens Deutsche völlig unzulässig verhaftet werden, so sind dieses alles Verbrechen, die der Kulturhöhe entsprechen, die wir bei unseren Feinden genöht sind.

Es ist immerhin an der Entrüstung erfreulich, daß die in Bezug auf die französische Bevölkerung getroffenen Anordnungen, wenn gleich sie den Franzosen völlig unzulässig geschilbert wurden, doch auch das Gute gehabt haben, sie zu erinnern, daß eine große Anzahl ihrer Volksgenossen sich in deutscher Gewalt befinden. Die Deutschen werden diese Gewalt gewiß nicht mißbrauchen, es kann aber nicht schaden, wenn der Feind daran erinnert wird, daß wir an diesen feindlichen Personen ein Pfand haben, an das wir uns halten können, wenn die Völkerrrechtsbrüche des Feindes gegen die in ihrer Gewalt befindlichen Deutschen fortwähren und endlich selbst für deutsche Geduld untragbar werden sollten.

* Bei uns ist die Internierung der in Deutschland lebenden feindlichen Ausländer erst im November 1914 als Verriegelungsmaßregel durchgeführt worden.

Rumänien.

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 15. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Die Frankfurter Zeitung meldet, in Rumänien hätte eine neue kritische Wendung stattgefunden, wenn sich Rumänien nicht bereits entschieden hat, der Entente beizutreten. — Wir möchten bezweifeln, — diese Zweifel werden an hiesigen unterrichteten Stellen gestellt —, daß die Dinge schon so weit gehen sind. In sonderlichem Optimismus ist freilich noch wie vor kein Anlaß. Auf irgendwelche Sympathien haben wir in Rumänien nicht zu rechnen; noch immer steht dort alles auf Messers Schneide. Die Kriegslage wird schließlich den Ausschlag geben.

Das neue rumänische Handelsabkommen mit den Zentralmächten.

m. Köln, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Jitrich vom 14. August: Die dem „Avanti“ gemeldet wird, finden in Rom die Nachrichten aus Bukarest, wonach Rumänien mit den Zentralmächten ein neues Handelsabkommen getroffen hat, um diese mit gewaltigen Vorräten an Lebensmitteln zu versehen, große Beachtung. Rumänisch wird die Tatsache viel besprochen, daß die Verhandlungen in Jitrich ab-

*) Bei uns ist die Internierung der in Deutschland lebenden feindlichen Ausländer erst im November 1914 als Verriegelungsmaßregel durchgeführt worden.

Rechtsübertragung. Wie bekannt hat die Unter-
suchung ergeben, daß die Brüder Probst und der
Leopoldiner Metzger ihre Opfer dadurch auf die
Leiden, daß sie ihnen eine Stelle bezeichnen, wo
sie sich am besten befinden. Das Mecklenburg
verwandt, der eine Probst liegt auf einem Baum,
die andere beiden Tälern graben etwas entfernt
von diesem eine Grube. Als nun überbringt
gab Probst zwei Schüsse auf ihn ab, und dann
geriet die drei den vermeintlichen Toten in die
frische Grube und warfen sie ein. Dem arg-
listigen Befunde nach waren die Schüsse an und für
sich nicht tödlich, jedoch ist nun entschieden in der
Grube erschossen.

a. Frankenthal, 14. Aug. Der 11 Jahre
alte Hans Kurg von Weinsheim wollte seinen
Vater Frankenthal von der Arbeit kommenden Vater
am Bahnhof Badenheim abholen. Unter der ge-
schlossenen Schranke hindurch sprang das Kind dem
Vater entgegen und wurde dabei von dem 6 Uhr 12
Minuten abgehenden Personenzug erfasst und sofort
getötet.

g. Zweibrücken, 15. August. In der Oberin
des katholischen Schwesternhauses der Armen Frau-
schaften wurde anstelle der kürzlich verstorbenen
Katharina Steina die Schwester M.
Juliana Müller bestimmt. Die neue Oberin,
die 1913 ihr 50jähriges Professjubiläum begehen
wird, ist schon über 20 Jahre in Zweibrücken.
— Am 17. Geburtstag konnte gestern die
Oberin der protestantischen Diakonissenstation
Katharina Engelhardt begehen. Sie
erst kürzlich unter allgemeiner Teilnahme der Be-
wöhrung ihr 50jähriges Dienstjubiläum feierte.
Auf diese Schwester hat mehrere Jahrzehnte ihrer
Wirksamkeit in Zweibrücken zurückgelegt.

Gerichtszeitung.

*** Kaiserlautern, 10. August.** Wegen
Vergeltung gegen das Gesetz, das übermäßige Preise
für Lebensmittel verbietet, hatte das Schöffengericht
den Arbeiter Adam Gänther in Biedam
zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 1000
Mk. Geldstrafe verurteilt. Gänther hatte im
September 1915 dem Schweinefleisch-Verkauf
in Kaiserlautern je 10 Pfund Knoblauch und
Bacon verkauft, das Pfund zu je 4 Mk., insge-
samt also um 80 Mk. Auf Verurteilung hin setzte die
Strafkammer die Strafe auf 300 Mk. Geld-
strafe herab. Durch den Sachverhalt wurde
dargetan, daß der allgemeine Preis des Knoblauch
zu jener Zeit nicht viel weniger als 4 Mk. das
Pfund war und daß auch der von Gänther genom-
mene Preis von 4 Mk. für das Pfund Knoblauch
nicht um den Betrag, den das Schöffengericht
seinem Urteil zugrunde gelegt hatte, überschritten
war.

p. Zweibrücken (Wald), 14. Aug. Wegen
fortgesetzter Nichtzahlung ihres 11 Jahre
alten Stiefsohns, ein zurückgebliebenes, schwäch-
liches Geschöpf, wurde die Badenerin Kath.
Walter von hier zu einer Gefängnisstrafe von
14 Tagen verurteilt. Bedingt ist die Urteils-
sache, daß sie zur Verpflegung ihrer Familie notwendig
ist, betraute sie vor einer längeren Freiheitsstrafe.

Kommunalpolitik.

Kinotheater in Jena.
Um die betrüblichen Läden in Jena etwas
anzukommen, eine die direkte Steuer wesentlich
zu erhöhen, hat Jena eine Steuer beschlossen,
die nach vorläufigen Berechnungen jährlich
20 000 Mark bringen soll, nämlich eine Kino-
steuer nach Paragraph 1 der Satzung werden
von der Steuer betroffen:

- a) Kinematographentheater (Lichtspiele, Bio-
kops) und ähnliche gewerbemäßige Veranstal-
tungen zur Vorführung sogenannter lebender
Photographien, Lichtbilder, Schattenspiele und
andere Projektionen;
- b) Betriebsvorstellungen, sogenannter Tugels-
kämpfe, Spezialitäten, Couplettsänger, Choro-
nisten und dergleichen.

Die bezeichneten Steuern können erhoben
oder ermäßigt werden, wenn ein mobiltätiger
oder gemeinnütziger Javel in Betracht kommt.
Die Steuer beträgt bei einem Eintragspreis
bis 25 Pfg. 3 Pfg., von 26 Pfg. bis 50 Pfg.
10 Pfg., von 51 Pfg. bis 75 Pfg. 15 Pfg., von
76 Pfg. bis 100 Pfg. 20 Pfg. Von 1 Mark an
je 10 Pfg. mehr für jede angelegenen 50 Pfg.
des erhöhten Eintrittspreises. Dem Eintritts-
preis steht jede andere zugehörige Abgabe
gleich, von deren Entrichtung der Eintritt ab-
hängig gemacht wird.

Unmittellich ausgegebene Eintrittskarten
(Preiskarten) sind nur dann von der Steuer
befreit, wenn sie als solche vom Veranstalter
samt anerkannt sind. Sie müssen mit dem
nächsten Dienstag und dem amtlichen Ver-
merk "steuerfrei" versehen sein.

Jede steuerpflichtige Veranstaltung muß frü-
hestens 24 Stunden vorher beim Gemeindevor-
stand vom Veranstalter oder Inhaber der
Anstalt angemeldet werden. Sämtliche Ein-
trittskarten sind bei der Anmeldung zur
Abgabe vorzulegen. Am Donnerstag der
Veranstaltung folgenden Werktag ist unter
Vorlegung der nicht verkauften Karten eine
Nachweisung der eingenommenen steuerpflichti-
gen Eintrittsgelder einzureichen und die
Steuer sofort zu bezahlen. Die Steuer kann
auch vorher verlangt werden; in diesem Falle
erfolgt die Rückzahlung etwa zwölf erdorbener
Steuern nach Entrichtung und Prüfung der
Abrechnung. Bei Veranstaltungen kleineren
Umfangs oder von längerer Dauer ist die Bes-
timmung eines Verkaufsvertrags für jede
Vorstellung zulässig. Darüber für den Eingang
der Steuern sind die Inhaber der Veranstal-
tungen und die Inhaber der Räume, in
denen die Veranstaltungen stattfinden, die
Steuer würde am 18. Januar 1916 vom Ge-
meinderat gegen die Stimmen der Sozialdemo-
kratische Fraktion beschlossen, am 1. Februar erfolgte die
Bekanntmachung der Regierung.

*** Kälhausen, 11. Aug.** Am Hof der
Königsburg verabschiedete in Kälhausen neun
Volkskinder die Kaiserliche, drei Viertel Liter
zu 20 Pfg. über die Straße, zu 30 Pfg. im Hof
gegeben. In zwei Mittelstufen haben findet man
Königsgrößen zu 70, Abendrot zu 50 Pfg. Der

Befund der Mädchen ist veränderlich und befaßt sich
durchschnittlich auf 7000 Personen täglich. Auch die
beiden Soldaten keine geben jeht Mittag-
essen zu 60 Pfg. aus, eine Entrichtung, welche sich
sehr gut bezahlt hat. Seit ihrem Ansehen, Otto-
ber letzten Jahres, beträgt die Besuchsliste der
Soldatenheim nicht weniger als 300 000.

*** Bamberg, 10. August.** In einer Versamm-
lung der Reichsregierung wurde der einstimmige
Beschluss gefaßt, die Fleischverkauflage um weitere
drei Tage in der Woche zu verhängen.
Es soll nur an Samstagen und Sonntagen vor-
mittags Fleisch zum Verkauf gebracht werden
und zwar darf das Höchstquantum, das an eine
einzelle Person abgegeben wird, 1 1/2 Pfund nicht
übersteigen. Auf diese Weise sollen die Metzger
die Möglichkeit für gegeben, daß das Gesamt-
publikum — dabei wurde insbesondere auch auf
den kleinen Mann Rücksicht genommen — wenig-
stens an den Samstagen und Sonntagen mit dem
notwendigen Fleisch versehen werden kann. In
sämtlichen Fleischläden sind in allen
Läden der Verkauf von Fleischwaren
still, von welchen noch große Vorräte vorhanden
sind und die, wie in der Versammlung hervor-
gehoben wurde, von ausgezeichnetster Qualität sind.

*** Duisburg, 10. August.** Der Oberbürger-
meister sprach in der letzten Stadiverson-
ammlung der Bevölkerung seinen Dank für
die Einigkeit und Geschlossenheit aus, mit der sie
sich in die durch die Teuerung geschaffenen No-
te und Beschränkungen gefügt habe. Die Kartoffel-
knappheit, die vor einigen Tagen eingetreten
hatte, ist bereits wieder gehoben. Sie war dadurch
verursacht worden, daß die Bevölkerung trotz der
dringenden Warnungen der Stadverwaltung sich nicht
rechtzeitig eingedeckt hatte. Für die kommende
Sommer ist bereits die Vorlage getroffen, daß die
von anderen zugewanderten Kartoffelmengen sofort
unter die Bevölkerung zur Lagerung verteilt und
der ganze Rest sachgemäß eingelagert wird. Es
soll angestrebt werden, die heimische Kartoffel-
ernte als Preisverbe zu behalten. Wie in anderen
Gebieten hat auch hier die Beihilge an den
Kriegsküchen entfallen. Die zuerst
gegründete liefert 1000 Portionen täglich, die ver-
bleibenden Portionen werden jeht um 1/2 auf 3/2
Liter erhöht, ohne daß beim Bezug die Kartoffel-
tarie gekürzt wird. Die Stadt, die bisher mit
548 000 Mk. an Lebensmittelgesellschaften beteiligt
war, beschloß in „Mdn. Jg.“ ferner die Beihilge
an Futtermittelgesellschaften und an einer
Fischkonzernefabrik mit insgesamt
75 000 Mark.

Die Volksernährung.

Die Obst- und Gemüseverteilung.

In einem Artikel der „Mdn. Jg.“ nimmt das
Kriegsernährungsamt Stellung zur Obst- und Ge-
müseverteilung. Die Ursache liegt in folgen-
dem: Zunächst spielt eine Rolle die Quantität und
leider auch die Qualität der Ernte. Die sich zu
einem verhältnismäßig hohen Preis einstellen.
Dabei stellt sich die Frage, ob die
Zwischenhändler auf dem Markt erscheinen und
den Kleinhandlern raten, nicht zu niedrig zu ver-
kaufen und ruhig höhere Preise zu verlangen, die
unbedingt zu erhalten seien. Von einer Festlegung
von Höchstpreisen hat die Behörde aber vorläufig
absehen müssen. Die Festlegungen, die damit ge-
macht wurden, sind so schlicht, daß man sich nicht
dazu entschließen kann, zu diesem nachteiligen
Mittel zu greifen.

Einzelle Städte hatten im vergangenen Jahr
Höchstpreise festgesetzt. Die Folge davon war, daß
die Höchstpreise höhere Preise zahlten und die Klein-
vertrieber keine Vorteile erzielten. Das Angebot wande-
rte von den Städten mit verhältnismäßig
niedrigen Höchstpreisen nach den mit höheren Prei-
sen ab. Selbstverständlich war und ist es unmöglich,
einheitliche Höchstpreise für das Reich festzusetzen.
Was nun die Abwehrmaßnahmen betrifft,
die in diesem Jahr vom Kriegsernährungsamt an-
geordnet werden, so soll zunächst eine Beeinflussung
der Preisbildung durch Kontingenzierung
der Märkte erzielt werden.

Die Obst- und Gemüseverteilung zu den einzelnen
Plätzen soll nach Möglichkeit geregelt werden.
Dadurch soll man, eine einheitliche Preispolitik
zu erzielen. Diese Organisation ist in den
Gemeinden bereits fertig und dürfte demnächst
eingeführt werden. Ferner wird man dadurch auf
die Preisgestaltung einwirken lassen, daß den
Obst- und Gemüse verarbeitenden Betrieben nicht
erlaubt werden soll, zu Spezialpreisen einzufin-
gen. Die Fabrikanten werden unter Aufsicht gestellt
und ihre Einfuhrpreise geregelt werden. Auf die
Städte soll einwirken werden, daß sie sich zu nor-
malen Preisen einstellen. Weitere Maßnahmen zur
Verordnung der Märkte sind in Vorbereitung. Wie
die Abhilfe ihrer Wirkung zeigt, kann das Publi-
cum selbst auf die Preisbildung wirken, indem
es auf das teure Obst und Gemüse nach
Möglichkeit verzichtet. Soweit diese
Schritte nicht genügen, kann, soweit man auf den
Bezug der überwertigen Ware irgend verzichten
kann, sollte auch das nachfolgende Publikum im all-
gemeinen Interesse an dieser Notwehr teilnehmen.
Die Folgen werden sich bald zeigen. Ein Gemüths-
mann hat in dieser Beziehung folgende Erfahrung
gemacht. Er befaßt sich einen der größten Baden-
öffentlichen Gemüthsstände. Wogegen zeigten die
Preise die bekannte übertriebene Höhe. Infolge-
dessen über das Publikum eine merkliche
Zurückhaltung. Um die Mittagszeit waren die
Preise um 20 bis 40 Prozent heruntergefallen. Hier
liegt ein Weg zur Abhilfe, dessen schneller Erfolg
bemerkenwert ist.

**Neues Verfahren für die Aufbewahrung
der Kartoffeln.**

— Berlin, 14. Aug. In der Sitzung des Vor-
standes der Gesellschaft zur Förderung
des Baues und der wirtschaftli-
chen zweckmäßigen Verwendung der Kar-
toffeln am 9. August ds. J. erklärte an Hand
von Zeichnungen und Modellen Geh. Reg. Rat Dr.
Kopp das von dem Architekten G. A. Karz in
München erfundene, zum Patent angemeldete
Verfahren für die Aufbewahrung von Kartoffeln
im Hausbau, in der Landwirtschaft und für Was-
serspeicherung in großen Städten. Die Vorteile des
von dem Berichterstatter sehr empfohlenen Ver-
fahrens beruhen darauf, daß die Kartoffeln mög-
lichst trocken sind und daß die Entnahme von weiten
her erfolgt, so daß die zu unterliegenden, bei
den bisherigen Verfahren der Vermietung, bei
den höchsten der Feuchte ausgetrockneten Schichten zuerst
entnommen werden. Die Entnahme erfolgt durch

reflex, jedoch keinerlei tote Winkel liegen bleiben.
Die sehr ausführliche Darstellung bezieht sich auf
Schäler jeder Größe für den Haushalt, auf Re-
stenteller und auf die verschiedensten Arten von
Kelleräumen, wie sie in den Städten zur Kar-
toffelagerung herangezogen werden können. Durch
eine sinnreiche Anordnung ist es möglich, mit dem
Kartoffel System auch die Kartoffeln höher als
2 Meter zu lagern und dadurch die Kellerräume
besser als bisher auszunutzen. Mit Rücksicht auf
die Notwendigkeit, mit den für die Herbst- und
Winterverpackung in den Städten aufgespeicherten
Kartoffelmengen möglichst ohne Verlust auszukom-
men, kann die Eindringlichkeit nach dem Karz'schen
Verfahren nur dringend empfohlen werden. Durch
die Anwendung des Karz'schen Systems, das ohne
große Schwierigkeiten und ohne erhebliche Kosten
in einigen Tagen in jedem Kellerraum eingebaut
werden kann, ist ein Foulen der Kartoffeln unmög-
lich, da gleichzeitig für eine genügende Durchlüf-
tung Sorge getragen ist.

**Unerbötete Behandlung Kriegsgefangener
deutscher Offiziere in Frankreich.**

Ein in Frankreich Kriegsgefangener deutscher
Offizier hat folgenden Brief an seinen Vater
geschrieben:

Mein lieber Vater!

Ich hoffe, daß diese Zeilen in Deine Hände ge-
langen. Infolge der außerordentlich strengen und
mühsamen Bemühungen war es mir bis jetzt nicht
möglich, Dir die volle Wahrheit über die hiesige
Behandlung mitzuteilen. Teilweise, namentlich zu
Anfang meiner Gefangenenschaft, waren die Zu-
stände, in denen wir leben mußten, unter jeder
Beschreibung. In ... wurden wir beiden Offi-
ziere mit den gefangenen Mannschaften im
Triumph durch die Stadt geführt. Der Himmel
war mit Steinen noch und Schlag mit Säulen,
spürte uns an und es bogelte nur so von gemeinen
Schimpfwörtern. Der unangenehm starke Nebel,
lang sie es nicht ein, aus gegen die Kästlichkeiten
des Wetters zu schützen, im Gegenteil ermunterten
die Soldaten das Volk. In ... wo wir 2 Tage
waren, befanden wir uns zu 20 in einem Auto-
mobilschuppen. Als Lager diente uns ein wenig
Stroh. Sitzgelegenheit und Tisch gab es nicht.
Wir waren außerst hart bedrückt und mußten un-
seren Rotz in denselben Kofol verdrängen. Her-
ausgelassen wurden wir nicht. Eine Woche lang
ließen wir uns von Brot, kalten Konserven, wor-
denen und eckle, und Wasser. Jeden Tag kamen
Offiziere, die uns beschimpften, unser Vaterland
und den Kaiser in den Schmutz zogen und mit
wüßiger Vernichtung Deutschlands prahlten. Auch
in ... wurden wir gemeiner als Verbrecher be-
handelt. Bei kaltem Regenwetter lagen wir ohne
hinreichende Verpflegung in einer Bretterbude,
freiend und kühnend; der Regen ließ durch das
schadhafte Dach und die Bretterlücken herein. Auf
einem ein paar Quadratmeter großen Raum durften
wir täglich 12 Stunde frische Luft schöpfen.
Unter dem Hohl der Verpflegung, die sich hier
völlig mangellos benehmen kann, mußten wir an
offenem Ort unsere Notdurft verrichten. Beim
geringsten Vergehen gab es harte Einzelstrafen.
Mit einem Wort, wir unterlagen völlig der roch-
fuchtigen Willkürherrschaft untergeordneter Organe,
deren Gehör wir schloß gegenüberstehen. Von
einer Pflege der verwundeten Offiziere war keine
Rede, ob und zu wurden sie mal wieder bezuden.
Wir waren oft der Verzweiflung nahe. Dann
kamen wir nach ... und wurden in einem alten
Haus untergebracht, und zwar in einem Zimmer,
wo wir 24 Offiziere waren. Das Essen war etwas
reichlicher, aber schlecht. Ausruhen durften wir
auch nur in Begleitung eines Postens, der mit
gefülltem Bajonet hinter einem Berg lag. So ver-
brachten wir die für die Vaterland ihre Pflicht taten
und das Ansehen hatten, in Feindeshand zu fallen.
Als wir dann nach ... kamen, wurden wir von
einer Volksmenge empfangen. Ein Offizier und
ein Mann sollten uns nach ... bringen. Sobald
wir abmarschieren, war der Hölle nicht mehr zu
halten; alles brüllte und verfluchte, auf uns einzu-
drängen. Stochschläge und Steine hielten nur so.
Die Weiber waren wie tollend. Der Offizier machte
sich durch Schläge Luft, konnte aber nicht ver-
hindern, daß auf uns aus nächster Nähe ein Revolver-
schuß der allschmerzhaft nicht traf, abgegangen
wurde. Ein Subjekt rannte mit geschwundenem Messer
auf uns ein und brachte einem Herrn 3 Messerhiebe
bei. Ich selbst erhielt einen Stein auf die Stirn,
der mir ein ziemliches Loch schlug. Es hätte
schlimmer schlimm für uns ausfallen können,
wenn wir nicht bald in Sicherheit gekommen wären.
Als einige Entschuldigungen hieß es: „Was wollen
Sie, das Volk ist aufgebracht und mit Recht; wir
können nichts dagegen machen.“ Trotzdem sind in
... nach einigermaßen geordneten Zuständen,
namentlich in der letzten Zeit in ... wo wir auch
gut untergebracht waren, waren wir zufrieden.
Über die schönen Tage waren bald darüber; die in
der Umgebung untergeordneten Depots wurden in
... zusammengezogen und einem Capitaine unter-
stellt. Die Unterbringung genügt, ebenso die Ver-
pflegung, ohne aber reichlich zu sein. Die Behand-
lung läßt zu wünschen übrig. Die Volk-Genur
ist sehr hart, vieles wird auch garstig abgehoben.
Die Karte werden ebenfalls ganz genau unter-
sucht, sowohl Inhalt als Verpackung. Auf die
geringsten Verfehlungen, wie z. B. Aufschäumen
zum dreimal täglich stattfindenden Appell, für
Erhalten von deutschen Zeitungen in Paketen, von
Higerrückkäse mit dem Höl des Aussehens über
ähnlichen, von Verpackungen mit den deutschen
Faden etc. folgt strenger Arrest mit Nahrungs-
entziehung. Kleinliches Nistwesen ist Trampf.
Zur Zeit sind fünf Herren im strengen Arrest,
darunter einer auf vier Wochen. Ein aber 60
Jahre alter Professor, der freiwillig eintrat, hat
zwei Wochen strengen Arrest, weil bei einer Kri-
schicht festgefundenen Mehlstein sein Tagebuch gefun-
den wurde, in dem er seine Behandlung in ...
aufgezeichnet hatte. Die Begründung für seine
Strafe hieß: „Weil er sich über Frankreich in
seinem Tagebuch heimlich geäußert hat.“ Ja,
soll man denn bei solcher Behandlung die an Un-
würdigkeit jedes Volk überschreitet, noch freund-
liche Gefühle hegen? In einem der letzten Pakete,
das ich erhielt, war eine Notiz von Dir, daß Du,
wenn das Paket wiederum bezuhalten würde, mir
nicht mehr senden wollest. Das gab eine hüße
Ergenz. Ich wäre fast eingesperrt worden, weil aus
der Notiz hervorging, daß Du glaubst, in Frank-
reich würden die Pakete beschlagnahmt. Diebe, Räuber

und Barbaren sind doch nur die Deutschen, die
Frankose ist ein braver Mann! Schreibe um Gottes
Willen nichts Vertrauens mebe, auch nichts, wenn
ich scharfes Vertrauen nähren finden könnten;
ich mühte es sonst bitter küßen. Mit einem Wort:
In Deutschland machst man sich keinen Begriff von
der unmenschlichen Behandlung, der wir hier unter-
liegen. Man sollte von maßgebender Seite Gegen-
maßnahmen in Deutschland ergreifen. Was in
allen in unser Los ein sehr hartes; wolle Gott,
daß bald der Frieden kommt. Ich brauche Euch
aber um mich nicht zu ängstigen. Wir können die
Herren nicht imponieren, und meine Gesundheit
hält alle Strapazen aus. Es wird ja auch wieder
ein Ende haben, nur wann? Ich könnte noch
Hundert von Beispielen aufführen, aber ich hoffe,
daß Vorliegende für Dich genug Einblick in unsere
Lage gewährt. Rechtlich sind wir völliger Nullen
preisgegeben. Neumann ... wurde auf Grund
einer völlig gegenstandslosen Klage einer Kriegs-
gerichtlichen Untersuchung wegen Mordes unter-
zogen. Er soll angeblich einen elafischen Pfeiler
erschossen haben. Es wurde ihm nicht einmal
ermöglicht, wann das Geschehen sein soll, und auf seine
energische Vorstellung, sich an das amerikanische
Konulat wenden zu dürfen, wurde ihm dies ver-
weigert. Gleichzeitig kam heraus, daß Neumann
... an dem von den Franzosen angegebene
Datum schon längst in französischer Gefangenenschaft
war. — Dies alles sind nicht Ausnahmefälle, son-
dern ist typisch für die allgemeine Behandlung, die
sämtliche Offiziere in den verschiedenen Lagern
erfahren haben. Meine Kameraden kommen nach
mit einer Menge Sachen, aber ich kann das nicht
mehr alles anbringen. — Geh wohl, schreibe die Weis-
 Mutter, und seid ruhig, ich komme schon durch!
Gruß

Letzte Meldungen.

**Furchtbares Bombardement
von Pont à Mousson.**

e. Von der schweizerischen Grenze.
15. Aug. (Priv.-Tel. z. R.) Die Badische Nach-
richten melden aus Longoum: Von französischer
Seite erzählt man, daß die Deutschen, offenbar
in Vergeltung für die verschiedenen französischen
Angriffe auf deutsche Ortschaften, am 1. August
ein furchtbares Bombardement auf
Pont à Mousson unternahm, wie man es
trotz der Nähe der Front in diesem Krieg noch
nicht erlebt hat. Wolkenschiffe flogen die Brand-
granaten in die Stadt und eine ganze Anzahl
Häuser sind in kurzer Zeit in Flammen, sodaß
die Feuerwehrlage nicht mehr nachkommen
konnten und die Gebäude brennen lassen mußten.
Hundert von Granaten von allen Richtungen
schlugen in der tiefsten Nacht von allen Seiten
auf die Häuser nieder. Die Feuerkräfte, die trotz
der heftigen Beschleßung ihrer Aufgabe nach-
ging, ließ fortwährend Streifzüge durch alle
Straßen und in die entlegenen Stadtteile aus-
gehen, um aus den ranchenden Ruinen noch
etwas lebende Opfer zu retten. Bei der Be-
schleßung sind mehrere Feuerwehrlage und viele
Personen umgekommen.

Cartail als französischer Handelsagent.

e. Von der schweizerischen Grenze.
15. Aug. (Priv.-Tel. z. R.) Die Neue Zürcher
Zeitung meldet aus Paris: General Cartail
teilte den französischen Handelskammern mit,
daß er die Einrichtung eines Handelsbüros für
den französischen Handel in Solothurn in die
Wege geleitet habe. Das Büro hat die Aufgabe,
die Erweiterungen der französischen Handels-
interessen in Westschweiz, auch für die Zeit nach
dem Kriege, vorzubereiten.

m. Bln, 15. August. (Priv.-Telegr.) Die
„Königliche Volkzeitung“ meldet von der Be-
gehren unterm 15. August: Das Ansehen
wird berichtet: Bis jetzt sind 101 Fischer-
boote von England abgebrocht worden. In
den nächsten Tagen wird sich ein Ansehen der
Kreber wiederum nach England begeben, um
wegen der Freilassung der holländischen Fischer
zu unterhandeln. Ein Vertreter des holländischen
Ueberseetrusts wird den Ansehen begleiten.

m. Bln, 15. August. (Priv.-Telegr.) Die
„Königliche Zeitg.“ meldet von der italienischen
Grenze: Der Petersburger Berichterstatter bei
„Corriente della Sera“, Barco, befindet sich
gegenwärtig an der russischen Front und
meldet seinem Vlat eine Unterredung mit dem
russischen General Ewert, der ihm versichert
habe, solange sich noch ein einziger deutscher
Soldat auf russischem Boden befindet, sei es
ein Kuzören des Krieges noch nicht
zu denken.

Saag, 15. Aug. (WAB. Reichamtlich.)
In der Zweiten Kammer ist eine Vor-
lage eingebracht worden, die die Einfö-
rung der persönlichen und allge-
meinen Wehrpflicht für Europäer und
Eingeborenen in Ostindien vorsieht, um
in Hinblick auf den politischen Zu-
stand im Osten künftig eine ansehnliche
Verstärkung des Heeres zu ermög-
lichen.

Amsterdam, 15. Aug. (WAB. Reichamtlich.)
Wie jetzt sind von englischen Kriegsbo-
zeugen 99 holländische Fischerfahr-
zeuge aufgebracht worden.

Washington, 15. Aug. (WAB. Reichamtlich.)
Werbung des Feuerwerks-Büros.
Sowohl die Eisenbahnunternehmen als
die Angestellten haben den Streik-
fall den Präsidenten Wilson vorgelegt. Die
Regierungskreise sind überzeugt, daß die Ver-
pflichtung Wilsons den Ausbruch abzuwenden
wird.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder und Nefle

Herr Gottfried Fleischmann

Kaufmännischer Beamter der Bad. Anilin- u. Sodafabrik am 14. ds. Mts. in Bad Nauheim nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Ludwigshafen a. Rh. und Wien, 15. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tag und Stunde der Beisetzungsfeier wird noch bekannt gegeben. — Es wird freundlichst gebeten, von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden Umgang zu nehmen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Kauf der beschlagnahmten Fahrrad-Decken und Schlauche, sowie von Gummi-Abfällen, Altgummi und Regeneraten.

Mit dem 12. August 1916 ist das Veräußern von Fahrrad-Decken und -Schläuchen verboten, abgesehen von den beschlagnahmten beschriebenen Decken, in denen das Fahrrad, in Ermangelung anderer Verkehrsmittel, benutzt werden darf.

Es werden bezahlt: Decke Schlauch Klasse a, sehr gut... Klasse b, gut... Klasse c, noch brauchbar... Klasse d, unbrauchbar...

Mannheim, den 12. August 1916. Städt. Metallhammerwerke (Gummi-Sammelstelle) Vgl. Nr. 1.

Gemüsebau.

Wiel der Anspargel der weichen Vordemittel kommt dem Gemüse zur menschlichen Ernährung immer größere Bedeutung zu. Es muß deshalb Gemüse in erheblichem Maße angebaut werden.

Die jetzt leichtverfügbaren Stoppelfäden, die abgeriebenen Reststücke dieser zu eignen sind, liefern reichlich Gerbstoff, Bitterstoffe, Rohrzucker, Galle, Laktose u. s. w.

Mannheim, den 12. August 1916. Bürgermeistersamt. Diebstahl

Bekanntmachung.

In der Fleischwaage vom 15. bis einschließlich 21. August beträgt die auf eine ganze Fleischkarte entfallende Waagenmenge an frischem Fleisch, Wild- und Hausfleisch, rühler Fleisch oder rohem Schweinefleisch

300 Gramm

Mannheim, den 15. Aug. 1916. Die Direktion des städt. Schlachth. u. Viehhofes: Dr. J. J. J.

Advertisement for Dr. Gennert's Del-Band-Leberpulver Nigrin, featuring an illustration of a man carrying a large bundle on his back.

Berufsschule Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt am 20. Sept. 1916, vormittags 8 Uhr. Die Schule hat den Zweck, gut ausgebildete Arbeiter und Maschinenführer mit geübter Fertigkeit zu bilden.

Rechnungsarbeiten.

Rechnungsarbeiten: für den Umbau der Hauptkassensysteme der Stadt Mannheim, 12. Aug. 1916. Der Großkassierer: Schmidt.

Offene Stellen

Männliche

Maschinenfabrik

Kaufmann

Einkäufer

Heizungs-Monteurs

Emmerdt & Auer

Weibliche

Fräulein

Seerenthermen-Klinik.

Kräftige Lager-Arbeiterinnen

R. Altschüler

Stärkliche Lager-Arbeiterinnen

Wohrene Schlafzimmereinrichtung

Löwankeller - Branntöl B 6, 12.

Die Wiedereröffnung meiner neuhergerichteten Lokale zeige hiermit ergebenst an.

Ferd. Hemlein.

Nachlaß Versteigerung.

Donnerstag, 17. Aug. 1916, nachmittags 2 Uhr, veräußert ich im Lokale Q 2, 19 im Auftrag der Erbenverwalterinnen wegen Veräußerung:

Damenhüte

2 Arbeiterin und Lehrmädchen schlacht, 2 Arbeiterin unter Nr. 2548 an die Geschäftsstelle des Vgl.

Frau

für Küchenarbeit tagelöhnerin, 2500 Mannheimer Hofstraße III, Röhrenstraße 2a.

Monatsfrau

oder Wäscherin gesucht, 2488 Seibel, U 4, 9 n r. 2488

Stellengesuche

Wünsch militärischer Kaufmann welcher 23 Jahre in einem Hause tätig war, sucht passende Stellung.

Offene Stellen

Männliche

Maschinenfabrik

Kaufmann

Einkäufer

Heizungs-Monteurs

Emmerdt & Auer

Weibliche

Fräulein

Seerenthermen-Klinik.

Kräftige Lager-Arbeiterinnen

R. Altschüler

Stärkliche Lager-Arbeiterinnen

Wohrene Schlafzimmereinrichtung

Militärfieger und Luftschiefer sowie sämtliche Feld-Soldaten

Können mit sofortiger Wirkung und mäßigen Prämien von ihren Angehörigen bei erstklassiger

Kriegsversicherung

mit und ohne Unternehmung von M. 100.— bis M. 40.000.— Vers.-Summe und günstigen Ratenzahlungen versichert werden.

Keine Antefelche. Keine Wartezeit. Sofortige Auszahlung der vollen versicherten Summe nach Beibringung der Sterbe-Urkunde.

Karl Theodor Balz

Subdirektion des Oesterreichischen Phönix (Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Ges.) Mannheim, Friedrichstraße U 2, 17, Telefon 3645.

Gebrachter 20 PS Deutzer Gasmotor mit Glührohrzündung

für elektrische Lichtanlage geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Vgl.

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen abgegeben. Sig. Kuhn, Telefon 3958 T 6, 8, Telephon 3958

Kauf-Gesuche

Neu eröffnet! Für Säcke u. Packtücher

(soweit keine Beschlagnahme vorliegt) zahlen wir die besten Preise. Zwickler & Comp. R 6, 12. Telephon 5463.

Kaffee

kaufe jede Quantität beschlagnahmte rohen oder gebrannten Kaffee

Franz Henrich, Kaffee-Gröndlung Dillenburg (Nassau).

Verkaufe

Leere Kisten zu verkaufen. Gottfried Bauer G 2, 3.

Getr. Kleider

Schuh, Möbel fast zu regul. Preisen. Margulies, R 4, 15.

An- u. Verkauf

von Goldschmied, Wässhäusern, Wandlöhnen, auch Kleider u. Schuhe. Frau Hartmann, J 2, 22.

Einlampenpapiere

alte Beschläge, Weiser, Kleben zu fast unter Garantie des Einlampens. Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magasin T 6, 16. Telefon 3966

Getr. Kleider

Schuh, Möbel fast zu regul. Preisen. Margulies, R 4, 15.

An- u. Verkauf

von Goldschmied, Wässhäusern, Wandlöhnen, auch Kleider u. Schuhe. Frau Hartmann, J 2, 22.

Einlampenpapiere

alte Beschläge, Weiser, Kleben zu fast unter Garantie des Einlampens. Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magasin T 6, 16. Telefon 3966

Getr. Kleider

Schuh, Möbel fast zu regul. Preisen. Margulies, R 4, 15.

An- u. Verkauf

von Goldschmied, Wässhäusern, Wandlöhnen, auch Kleider u. Schuhe. Frau Hartmann, J 2, 22.

Einlampenpapiere

alte Beschläge, Weiser, Kleben zu fast unter Garantie des Einlampens. Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magasin T 6, 16. Telefon 3966

Getr. Kleider

Schuh, Möbel fast zu regul. Preisen. Margulies, R 4, 15.

An- u. Verkauf

von Goldschmied, Wässhäusern, Wandlöhnen, auch Kleider u. Schuhe. Frau Hartmann, J 2, 22.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a narrow advertisement.